

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 68 (1981)
Heft: 12: Wohnbau in der Stadt

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungskalender

Schweiz

Aargauer Kunsthaus
Weihnachtsausstellung
18.12.–17.1.1982

Kunsthalle Basel
Weihnachtsausstellung
28.11.–3.1.1982

Kunstmuseum Basel
Grafik von Johns, Judd, LeWitt, Newman, Stella
Neuerwerbungen des Basler Kupferstichkabinetts
14.11.–17.1.1982

Gewerbemuseum Basel
Weihnachtsausstellung
Bücher und Kunsthandwerker
21.11.–30.12.
Grafothek
Wo? Was? Wie?
bis 31.12.

Museum für Gegenwartskunst Basel
Erstpräsentation von zeitgenössischen Werken aus öffentlicher Kunstwerksammlung und der Emanuel-Hoffmann-Stiftung sowie Depositaten aus der Sammlung Panza
ab 7.11.

Galerie Beyeler Basel
Léger-Retrospektive
bis 31.12.

Kunsthalle Bern
Weihnachtsausstellung bernischer Maler und Bildhauer
4.12.–10.1.1982

Anlikerkeller Bern
Inga Vatter-Jensen
Wandbehänge
3.12.–31.12.

Kunstmuseum Bern
Moirés von Werner Witschi
5.12.–7.2.1982
Collagen von Berner Künstlern
17.11.–10.1.1982 (Treppenhalle)

Kunstverein Biel
Weihnachtsausstellung
28.11.–10.1.1982

Bündner Kunstmuseum Chur
Bündner Künstler
ab 12.12.

Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg
GSMBA-Sektion Freiburg
20.11.–3.1.1982

Musée Petit Palais Genf
Exposition temporaire:
– Rétrospective Valtat
– Rétrospective Kisling
– 2ème rétrospective Nicolas Tarkhoff
– Exposition-vente de peintres suisses du XXème siècle

Musée de l'Athénée Genf
Peintures de Tamayo
3.12.–19.12.
anschliessend bleibt das Museum bis 20.1.1982 geschlossen

Musée Rath Genf
Le dessin en Suisse
10.12.–25.1.1982
100 ans de photographie à Genève
3.12.–25.1.1982

Musée de l'Horlogerie
Jean-François Perna, bijoux
15.10.–15.1.1982

Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne
Hodler und Klee
30.10.–3.1.1982
Robert Favarger
6.11.–3.1.1982

Collection de l'Art Brut Lausanne
Gaston Teuscher
13.10.–17.1.1982

Musée des Arts Décoratifs Lausanne
Art textile populaire de l'Inde et miniatures populaires de l'Inde
bis Mitte Januar 1982

Musée des Beaux-Arts La Chaux-de-Fonds
Zoltan Kemeny
bis 10.1.1982

Kunstmuseum Luzern
Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler
6.12.–10.1.1982
Sonderausstellung
1. Schüler der Bildhauerklasse von Anton Egloff
2. Franz Wanner, Luzern
6.12.–10.1.1982

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
Weihnachtsausstellung «Ernte 81»
bis 3.1.1982

Kunstmuseum Solothurn
Graphisches Kabinett:
Schenkungen der GSMBA Solothurn, des Kunstvereins Solothurn und der Schweizerischen Mobilierversicherungsgesellschaft
bis 31.12.

Kunstverein St.Gallen, Katharinen
GSMBA, Sektion Ostschweiz
Druckgrafik
bis 3.1.1982

Erker-Galerie St.Gallen
Alberto Magnelli
Werke 1913–1965
14.11.–27.2.1982

Thurgauische Kunstsammlung Frauenfeld
Naive Wandbehänge von Lina Fehr-Spühler (1897–1980)
bis 3.1.1982

Kunstverein Winterthur
Weihnachtsausstellung der Künstlergruppe Winterthur
bis 3.1.1982

Sonderausstellung
Carl Wegmann
28.11.–3.1.1982

Kunsthaus Zug
30 Künstler aus der Schweiz
13.12.–10.1.1982
Paul Stöckli
24.1.–28.2.1982

Museum Bellerive Zürich
Blechspielzeug
9.12.–7.2.1982

Helmhaus Zürich
Kunstszene Zürich 1981
5.12.–10.1.1982

Kunstgewerbemuseum Zürich
Kunstszene Zürich 1981
5.12.–10.1.1982 (Halle)

Städtische Galerie zum Strauhof Zürich
Das Atelier de Saint-Préx
bis 31.12.

Kunsthaus Zürich
Dreissiger Jahre Schweiz – ein Jahrzehnt im Widerspruch
30.10.–10.1.1982
Photo-Galerie:
Rétrospective «Tuggeners Bücher»
bis 3.1.1982
Foyer:
Erwin Pulver
bis 3.1.1982

Kunstaussstellung

Museum für Gegenwartskunst Basel

Die Trennung wurde bei der Minimal Art Anfang der sechziger Jahre vollzogen. Das heisst: Abstrakter Expressionismus (Newman, Rothko usw.), Johns, Rauschenberg und Twombly sowie die Pop Art verbleiben weiterhin im Kunstmuseum. Im Museum für Gegenwartskunst bilden die frühen Bilder von Frank Stella den Auftakt, da sie einerseits dessen Auseinandersetzung mit dem abstrakten Expressionismus und den Fahnenbildern von Jasper Johns reflektieren, andererseits aber richtungweisend für die Minimal Art wirkten: für die plastischen Arbeiten seiner Freunde Carl Andre und Donald Judd wie auch für Sol LeWitt. Die auf die Minimal Art folgenden Strömungen in der amerikanischen Kunst der West- und Ostküste werden durch Werkgruppen von Richard Serra, Bruce Nauman, Dennis Oppenheim und John Baldessari anschaulich. Das zeitgenössische europäische Kunstschaffen ist mit Mario Merz, Alighiero Boetti, Giulio Paolini, Richard Long und Hamish Fulton vertreten; das ganze dritte Stockwerk des Altbaus ist Joseph Beuys vorbehalten. Das zweite Stockwerk vermittelt eine Übersicht über die neue Malerei: im Altbau sind Werkgruppen der «älteren» Generation – Robert Ryman, Robert Mangold, Alan Charlton – ausgestellt, im Oberlichtsaal des Neubaus befinden sich sechs Bilder von A. R. Penck sowie Arbeiten der «jungen» Italiener (Paladino, Chucchi, Clemente), Amerikaner (Schnabel, Salle), Franzosen (Viollat) und der «wilden» Berliner (Fetting, Salomé).

Die Werke von Beuys, Nauman, Fulton und Charleton, die Teil des langfristigen Depositums von Graf Panza sind, waren in der Ausstellung «Minimal+Conceptual Art aus der Sammlung Panza» noch nicht zu sehen gewesen. Diese erste Einrichtung der Sammlungsbestände im Museum für Gegenwartskunst wird ebenfalls eine grössere Anzahl von Neuerwerbungen, die die Emanuel-Hoffmann-Stiftung und die Öffentliche Kunstsammlung im Laufe des letzten Jahres getätigt haben, erstmals öffentlich zugänglich machen. Es handelt sich um Werke von Stella, Merz, Paolini, Baldessari, Penck, Viollat, Salle, Schnabel, Clemente, Cucchi.

Ausstellungs- kalender

Ausland Deutschland

Weinbrenner-Pavillon und ehemaliger Bahnhof Baden-Baden

2. Biennale der europäischen Grafik
bis 10.1.1982

Akademie der Künste Berlin

Joseph Roth
bis 3.1.1982
Peter Bradtke, Jannis Psychopedis
bis 30.12.

Museum für deutsche Volkskunde Berlin

Neuruppiner Bilderbogen
bis 31.1.1982

Schloss Charlottenburg Berlin

Troja. Heinrich Schliemanns
Ausgrabungen und Funde
bis 18.6.1982

Freies Deutsches Hochstift Frankfurt

Achim von Arnim
Gemälde, Handschriften, Bücher
bis 31.12.

Altonaer Museum Hamburg

Naive Kunst, Geschichte und
Gegenwart
bis 10.1.1982

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Puppenspiel und Puppenspieler
bis 17.1.1982

Kunsthalle Köln

Verborgene Schätze ans Licht geholt,
Kunsth Handwerk aus dem Kunstge-
werbemuseum
7.11.–7.2.1982

Deutsches Museum München

Keramik aus Westafrika
bis 15.2.1982

Haus der Kunst München

Amerikanische Malerei von 1930 bis
1980
14.11.–31.1.1982

Neue Pinakothek München

Pierrot Doratio
bis 10.1.1982

Frankreich

Grand Palais Paris

Schätze der Gotik
bis 1.2.1982

Louvre Paris

Florentinische Barockzeichnungen
bis 18.1.1982

Musée des Arts Décoratifs Paris

Jack Lenor Larsen:
30 Jahre Textil-Design
bis 28.12.

England

Courtauld Institute Galleries London

The Princes Gate Collection
Graf Seilerns Privatsammlung
bis 1982

Museum of Mankind London

Asante – Kingdom of Gold
Kultur des Aschanti-Reichs
bis 1982

Tate Gallery London

Patrick Caulfield
bis 3.1.1982

sie – als «erste Architektur» im
Vorwirklichen gründend – allen
Erscheinungen von Architektur
vorausliegt;

– dass Bauen bedeutet, dem Leben
der Menschen Bilder zu bauen,
und dass unser Schaffen immer
noch der Ausdruck wirkmächtiger
innerer Bilder ist;

– dass Neues nur aus Altem er-
wächst, von dort her Sinn und Gül-
tigkeit erlangt;

– dass in der Geschäftigkeit des All-
tags das Zeitgemäße doch nur aus
der Beständigkeit des Unzeitge-
mäßen seine Bedeutung erfahren
kann;

– dass Un-Planbares und Planbares
einander bedingen, Un-Gegen-
ständliches und Gegenständliches
einander bewirken, Un-Sichtbares
im Sichtbaren Ausdruck findet;
denn das eine ergänzt sich im ande-
ren, und nichts findet ausschliess-
lich Vollendung nur durch sich
selbst;

– dass die Dinge, weil sie sich im
Mass ihrer Werte zueinander ins
Verhältnis setzen, bewegte räum-
lich-zeitliche Rangordnungen der
Werte bilden;

– dass diese «Rangordnungen» Stufen
im Da-Sein bilden, auf denen
ein jedes Ding im Mass seiner
Wirklichkeit wahr ist;

– dass die Architektur, weil sie im
anschaulichen Denken gründet,
das Wahr-Sein der Dinge sichert;

– dass «Technik Gewalt und Grösse
verheisst, der Mensch aber an sein
Mass gebunden bleibt».

Manfred Sundermann

ebenso Architekten, die sich selbst
darum bemühen, aus der Diktatur
des heute üblichen Wohnungsbaus
auszubrechen, gemeinsam mit künftigen
Bewohnern nicht nur zu planen,
sondern auch zu bauen.

Bemerkenswert ist, dass Ver-
anstalter und Publikum unter «Archi-
tektur für den Alltag» vorläufig nur
Wohnbauten zu verstehen scheinen,
obwohl – vom Kindergartenalter an –
die meisten von uns doch mindestens
ein Drittel des Tages (und das heisst:
die Hälfte des Wachseins) ausserhalb
ihrer privaten Wohnwelt verbringen,
also ver-leben!

Man muss zunächst einmal
dankbar sein, dass die Gruppen zu-
nehmen, die sich ihre private Wohn-
sphäre nicht mehr von anonymen
Bauträgergesellschaften zudiktieren
lassen wollen, dass immer mehr
Phantasie und Kraft mobilisiert wer-
den, um Boden für solche Vorhaben
inmitten der Bodenspekulation zu ge-
winnen und sich auf diesem Boden
dann gegenüber den Baugenehmigungs-
behörden und vorgefassten
Meinungen der Nachbarschaft zu be-
haupten. Denn das zeigten auch die
Werkstattberichte derjenigen Archi-
tektinnen, die solche «bescheidene»
Wohnsiedlungen errichtet haben,
dass es fast leichter ist, festgefügte
Baubestimmungen in der Praxis zu
umgehen als die feindselige Haltung
der Nachbarschaft zu überwinden,
die in «bescheidenen» Bauten sozusa-
gen einen «Verkehrswertverlust» der
eigenen «Prestigehäuschen» voraus-
sieht.

Man kann sich also ausrechen-
nen, wie lange es wohl dauern wird,
bis auch im Bau von Arbeitsstätten
(von der Produktion bis zur Verwal-
tung) ein Gesinnungswandel eintreten
wird, nämlich: mit bescheidene-
ren Mitteln humanere Arbeitsplätze
zu schaffen, anstatt um eine Prestige-
zone für Besucher Arbeitsplätze zu
gruppieren, die den Menschen zwin-
gen, ein Drittel seines Tages in einer
Art «Legebatteriedasein» zu verbringen.
Dass dieser entpersönlichte «Ar-
beitnehmer» nur einen einzigen
Wunsch hat: einen Arbeitsplatz ohne
Lebensinhalt fluchtartig zu verlassen
und in die Freizeitumgebung zu ent-
eilen, ist verständlich. Und insofern
muss man fragen, ob der Titel «Ar-
chitektur für den Alltag» stimmte.
Denn: was man zu sehen und zu hö-
ren bekam, war zumindest nicht all-
tätlich, entsprach nur dem Untertitel
«Die Sensation des Gewöhnlichen»,
obwohl «Bescheiden bauen» ja eben
nicht «gewöhnlich» ist.

Ausstellungen

Rudolf Schwarz und Emil Steffann, zwei rheinische Baumeister des XX. Jahrhun- derts

Staatliche Kunstakademie
Düsseldorf vom 12.11. bis
17.12.1981

Thema ist,

– zu zeigen, dass Architektur sicht-
barer Ausdruck einer sinnerfüll-
ten, lebendigen Wirklichkeit sein
kann, die das Erahnen einer höhe-
ren geistigen Ordnung bedeutet
und unabhängig von den sich stän-
dig wandelnden menschlichen Vor-
stellungen von «Programmen und
Produktionsweisen» existiert, weil

Tagung

9. Internationales Darm- städter Werkbundgespräch in der Reihe «Tendenzen der Architektur»

Architektur für den Alltag
Bescheiden bauen – oder: Die
Sensation des Gewöhnlichen
am 6. und 7. November 1981

Es mussten zusätzliche Stuhl-
reihen in den Grossen Saal der
Darmstädter Orangerie eingerückt
werden, so stark war die Anziehungs-
kraft des Themas. Vor allem junge
Leute hatten sich zusammengefun-
den, aber auch Architekturprofesso-
ren waren – zum Teil mit Assistenten
– aus anderen Städten angereist,